

Die Teuerung rast!

Niemand kann sich widersetzen. — Es ist ein Wahnsinn sondergleichen, der jedem wahren Volksfreund das Herz im Leibe gefrieren macht und die bange Frage: „Wie soll das noch enden?“ drängt sich so oft mal am Tage auf die Lippen. Es gibt kein Halten, unabwendbar gleitet die Mark in die Tiefe und wer sich den ständig wechselnden Verhältnissen nicht anpassen kann, geht zu Grunde. Zu den Gewerben, die immer mehr ins Hintertreffen kommen und sich immer weniger anpassen können, gehört ohne Zweifel das Zeitungsgewerbe. Die jetzt wieder ganz toll sich gebärdende Preissteigerung für Zeitungspapier, Farbe, Benzin, Blei, Glyzerin usw., alles Dinge, welche der Zeitungsdrucker ständig gebraucht, vollbringt wahre Kletterfortschritte und der gesagte Ausgleich wird immer weiter in nebelhafte Fernen gerückt. Der Bezirksverein Rhein- und Maingau des großen Deutschen Zeitungsverleger-Bereichs sowie die Vereinigung Rheingauer Druckereibesitzer und Zeitungsverleger haben festgestellt, daß zweimal wöchentlich erscheinende Zeitungen nicht unter 170 bis 210 M. monatlich (ohne Trägerlohn) abgegeben werden können. Dies ist der reine Selbstkostenpreis. Wir gehören dieser Gemeinschaft an und die Beschlüsse sind auch für uns bindend. — In Anbetracht unserer besonderen Flörsheimer Verhältnisse aber (durchgehend kleine Leute und Arbeiter als Leser) kam man darum ein, und wurde es uns gestattet,

für Dezember 140 Mark als Abonnementsgeld und 10 Mark für Trägerlohn

zu berechnen. Infolge der geringen Inseratenaufträge ist unser Geschäft ein höchst unrentables geworden. Von Verdienst ist schon lange keine Rede mehr. Von dem Bezugspreis allein kann keine Zeitung existieren. Wir hoffen, daß uns unsere Leser angesichts all der erwähnten Schwierigkeiten auch fernerhin die Treue bewahren werden. Wenn sein Lokalblatt lieb ist, der unterstütze es nicht nur mit Abonnement sondern auch mit Inseratenaufträgen und bei Bedarf mit der Bestellung von Drucksachen. Nur dann ist es möglich, daß es sich auch fernerhin halten kann. Der Verlag.

Amerika bleibt am Rhein.

London, 30. Nov. Nach den „Times“ teilte das amerikanische Staatsdepartement mit, daß die Absicht der Regierung, die noch im Rheinland anwesenden amerikanischen Besatzungstruppen zurückzurufen, aus wichtigen außenpolitischen Gründen noch nicht verwirklicht werden kann. Man bringt den Entschluß mit den Beschlüssen des französischen Kriegsrates im Elisee und der evtl. Befestigung des Ruhrgebietes in Zusammenhang.

In Londoner politischen Kreisen sieht man diesen Beschluß als das erste Ergebnis eines Meinungsaustausches zwischen England und Amerika an. Man ist in London geneigt, die amerikanische Stellungnahme zunächst lediglich als eine Geste zu betrachten, die den Wunsch Hardings unterstreicht, Amerika bei einer neuen Verwicklung in europäischen Fragen nicht ausgeschaltet zu sehen. Auf der anderen Seite aber sieht man diese Meldung als bezeichnend für den Umschwung der öffentlichen Meinung in Amerika an gegenüber der militärischen Politik in Paris. Es ist auch die Rede von einer Note Hardings an Poincaré, in der auch die Frage der Abrüstung behandelt ist. Im Hinblick auf die scharfe Mißstimmung in der englischen Arbeiterpartei über die Reparationspolitik empfindet man in Londoner Regierungskreisen das amerikanische Vorgehen im Rheinland als eine innen- und außenpolitische Erleichterung.

Unstimmigkeiten in Paris?

Poincarés Stellung erschüttert?

Paris, 30. Nov. Die Aussichten des Londoner Meinungsaustausches werden in hiesigen unterrichteten Kreisen pessimistisch beurteilt. Man hält einen Ausgleich zwischen dem von Poincaré vertretenen Standpunkt und der englisch-belaischen Auffassung für beinahe ausgeschlossen. In französischen amtlichen Kreisen gilt es nach den Feststellungen für wahrscheinlich, daß Poincaré im Falle eines negativen Ausgangs der Londoner Besprechungen freiwillig zurücktreten werde um Louchet Gelegenheit zu geben, auf neuer Grundlage die Lösung

des Reparationsproblems durch eine Verständigung mit den Verbündeten und mit Deutschland zu versuchen. Man versichert, daß Präsident Millerand für die Pläne Louchets gewonnen ist.

In den Wandelgängen der Kammer ist die erwartete Kombination Louchet-Barthou Hauptgesprächsgegenstand. Man komentiert dabei eifrig die vor etwa 14 Tagen erfolgte Versöhnung von Louchet und Tardieu, die ihre jetzt wieder hergestellte Freundschaft geschildert zur Schau tragen und in ihren Organen „Petit Journal“ und „Echo national“ sich höflichst behandeln. Die hier vorherrschende Krisenstimmung, die im wesentlichen in parlamentarischen Kreisen zu spüren ist, erklärt sich zum Teil unabhängig von der Reparationspolitik, durch die Unzufriedenheit der rechtsrepublikanischen und eines Teils der republikanischen Mitte wegen der innenpolitischen Poincarés, der es wiederholt abgelehnt hat, die Wünsche dieser Parteien im Wahlkampf zum Schaden der Radikalen zu erfüllen, vielmehr eine Stellung über den Parteien beansprucht. Am Quai d'Orsay wurde heute Abend erneut bestätigt, daß die Brüsseler Konferenz aller Voraussicht nach erst im Januar stattfinden wird.

Die drohende Brotkatastrophe.

Berlin, 30. Nov. Die immer weiter steigenden Mehlpreise auf der Produktenbörse haben den Berliner Magistrat veranlaßt, den Preis für Markenbrot auf 286 Mark festzusetzen. Leider dürfte diese Erhöhung noch lange nicht die letzte sein. Wie eine Korrespondenz von befreundeter Seite erfährt, muß damit gerechnet werden, daß der jetzige Preis zum Januar verdoppelt wird, da sich bis dahin die Neuregelung des dritten Umlageviertels auswirken dürfte. Die Berliner Bäckereiverbände haben den zuständigen Stellen auf eine Anregung, das Brotmehl durch Zusatzmehl zu strecken, geantwortet, daß sie eine derartige Maßnahme in diesem Jahre ablehnen müßten, da die Qualität des Mehles so außerordentlich gering sei, daß jeder Zusatz die Vorbereitung in ungünstiger Weise beeinflussen und Wirkungen hervorrufen müßte, die im Interesse der Volksgesundheit nicht zu verantworten wären.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes von Dewall.

„Was ist Ihnen?“ fragte die Marquesa nach einer kleinen Weile ein wenig spöttisch.

„O, nichts... durchaus nichts.“ erwiderte er eifrig.

Nach wenigen Sekunden hatte Eva das andere Paar wieder erreicht und sah mit Verlegenheit, daß dasselbe immer noch von jenen beiden schwarzen Dominos verfolgt wurde. „Ich weiß, daß Sie es ist, Bärenhof.“ — und ich werde mir Gewissheit verschaffen.“ hörte sie einen Dritten sagen, der herzukam, und sah dann, wie Graf Waldow ohne weiteres dem grauen Domino auf die Schleppe trat, so daß derselbe sich erschrocken umschaute.

„Bardon, mein schönes Klosterkind.“ sprach er, sich höflich entschuldigend und mit einer tiefen, spöttischen Verbeugung.

„Aber ich bitte Sie, Waldow!“ mahnte Bärenhof.

„Laß mich nur machen.“ Ist sie's, dann muß sie so schnell wie möglich entfernt werden, denn es wäre eine Unschicklichkeit sondergleichen, und ist sie's nicht — nun dann schadet es weiter auch nichts.“

„Aber Du kannst Dir Unannehmlichkeiten zuziehen, wenn Du den Leuten auf die Kleider trittst;... komme, Dider.“

Sie verschwanden im Gedränge.

Der Mönch und seine Begleiterin kicherten ängstlich miteinander und sahen sich nach einem Ausgange um, das Gewühl riß sie aber immer wieder mit sich fort und dabei riefen sie noch abendrein bald auf Waldow mit der Marquesa, bald auf die beiden Dominos mit den Ilsa Schleifen, bald auf Bärenhof und Waldow, so daß sie in einem fort sich rechts und links schoben und immer unruhiger wurden.

So hin und her gestochen und mit Sarkasmen überschüttet, verlor die Prinzessin immer mehr den Kopf, und

Restner fühlte mit Schrecken, wie sie schwankte und zusammenzuckte und wie ihre Hand auf seinem Arm zitterte.

Sellam, — so gefährlich ihre Lage war, sie zog ihn einige Male trotzdem gewaltsam nach der Richtung, wo sie Waldow mit der Sennorita im Gedränge erblickte, — gerade der Anblick, den sie am meisten hätte meiden sollen, zog sie am meisten an. So hatte denn das Mönchlein seine liebe Not, mancher Schweißtropfen rieselte in seinen Bart herab und er wünschte sich und den Ball dahin, wo der Pfeffer wächst.

Eva Gräfin war ein ebenso kluges als gutherziges Mädchen: sie begriff die ganze Gefahr, in welcher die Prinzessin schwebte, und faßte sogleich den Entschluß, sie zu retten und zu helfen.

„Eisenbart, Sie müssen mir einen Gefallen tun.“ sprach sie, sich flüsternd an ihren Begleiter wendend.

„Gewiß, gewiß, mein Putzchen.“ erwiderte jener gutmütig.

„Bitte, gehen Sie einmal hin zu dem Kleinen dort und sagen Sie ihm, aber heimlich, daß es die anderen nicht hören, er solle seine Dame in die Garderobe führen. Du siehst, wie man sie verfolgt.“ — Sie sind in der Klemme und wir müssen ihnen helfen. Bleibe Du bei ihnen und warte hernach, bis ich wieder zu euch komme. — Hast Du mich verstanden?“

„Höre einmal, Kind, das sind doch keine faulen Fische.“ — frug der Rittmeister etwas mißtrauisch.

„Auf Ehre... hier meine Hand darauf.“ entgegnete Eva fest.

„Na gut, ja, ja, dann achte ich... aber hörst Du wohl.“ — bleibe mir nicht zu lange und mache mir keine Streiche.“ — So furend sich der Rittmeister ihren Arm etwas widerwillig los und drängte sich mit kräftigen Schritten durch die Menge, in die Nähe seines Freundes, während Eva, gewandt wie eine Eidechse, sich in der Richtung nach der Garderobe schnell entfernte und in derselben verschwand.

„Amüsieren Sie sich ein bisschen, Durchlaucht?“ fragte eine höfliche Stimme, gerade als der Rittmeister die Hand des Professors erfaßte, dem der heile Angstschweiß auf die Stirne trat.

„Mein Gott! — ich bin verloren!“ hörte er an seinem rechten Ohre die Stimme der Prinzessin, während der Freund ihm in das linke raunte:

„Ich bin es, Benno... Eva meint, ihr wäret in der Klemme und ich sollte Dir sagen, daß Du schnell nach der Garderobe gehen müßtest.“

„Tausend Dank, Max!“ flüsterte der Professor zurück. „Sage Eva, ihr Not sei gut und ich würde ihn befehlen.“ — Um Gottes willen, verzichte keine Miene jetzt, Schwester, oder wir sind verloren!“ raunte er dann der zitternden, hilflosen Dame zu, die so schwer an seinem Arme hing, daß er fürchtete, sie sei einer Ohnmacht nahe.

„Dede uns den Rücken, Max!“

„Natürlich will ich das.“ brummte der Diener zustimmend. Wahrhaftig, dem Professor fiel es in seiner Anstalt gar nicht einmal ein, sich darüber zu wundern, wie seine Freundin und sein Freund eigentlich hieher kamen.

„Ah! sieh' da, Bruder Schermann!“ fuhr der Rittmeister sogleich auf den dicken Waldow zu. — „Vor Rittmeister schon betrunken? — Se — Du Kumpel, wer bist Du denn, daß Du meiner Schwester auf den Kleidern herum trittst!“ —

In dieser aroben Weise begann der Freund dem Freunde den Abzug zu erleichtern.

Er gebrauchte dabei die Art, den Diener der gewöhnlichen Leute nachzuahmen, und verfuhr so nachdrücklich, daß jenes Kleeblatt eilends eine etwas größere Entfernung zwischen sich und jene Massen brachte. Er konnte es aber dennoch nicht verhindern, daß dieselben und noch einige andere, welche mit ihnen im Bunde zu sein schienen, auf eine gewissen Entfernung dem Professor folgten.

(Fortsetzung folgt.)

Von Berliner zuständiger Stelle wird erklärt, daß die Getreideversorgung nach wie vor als äußerst ernst angesehen werden muß und daß man binnen kurzem damit rechnen müsse, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen, Kartoffelmehl zur Stärkung des Brotes treides zu verwenden, verwirklicht werden müsse. (Wie soll das noch enden?)

Poincarés angeblicher Reparationsplan.

Die Zollschranke. — Eine alliierte Beteiligung an der rheinischen Industrie. — Interalliierte Steuerkontrolle. Eine Auslandsanleihe. — Belgiens Bedenken.

Berlin, 1. Dez. Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht auf Grund der Mitteilungen des Leiters eines niederländischen Kreditinstituts, der zur französischen Hochfinanz in ständiger Beziehung steht, Einzelheiten aus den französisch-belgischen Verhandlungen über die Reparationsfrage. Danach brachte Poincaré den belgischen Ministern den Inhalt des französischen Planes zur Kenntnis, der für die Brüsseler Konferenz bestimmt sein soll. Dieser Plan soll eine Befristung des Moratoriums für Deutschland auf drei Jahre vorsehen, unter der Voraussetzung, daß sich die Alliierten zu folgenden Ueberwachungsmaßnahmen verstehen sollten.

1. Errichtung einer Zollschranke östlich des besetzten Gebietes, die einer Commission de douane mixte unterstellt sein soll. Die Teilnehmer dieser Kommission sollen von den einzelnen Mächten im Verhältnis ihrer Truppenzahl gestellt werden.

2. Die Beteiligung alliierten Kapitals an allen im besetzten Gebiet befindlichen chemischen und metallurgischen Fabriken von mehr als 500 Arbeitern; diese Beteiligung soll nicht unter 25 und nicht über 45 % betragen.

3. Die Kontrolle der indirekten Steuern durch eine interalliierte Beamtenchaft.

4. Besondere Maßnahmen gegen die Abwanderung des Kapitals ins Ausland und die Durchführung einer Abgabe in Auslandsvaluten.

5. Stabilisierung der Mark durch Vermittlung einer interalliierten Anleihe unter gleichzeitiger Heranziehung des Goldbestandes der Reichsbank.

6. Eine Erhöhung der Kohlenlieferungen um 25 % und Steigerung des Holzexports auf Reparationskonto um 20 %.

Kleine Zeitung.

— Der Reichspräsident wird am 16. und 17. Dezember den Staat Anhalt besuchen, um das wirtschaftliche, kulturelle und politische Leben des Landes kennen zu lernen.

— Die Ernennung des Präsidenten des Rechnungshofes des deutschen Reiches Dr. Saemisch zum Reichskommissar für Erparungen in der Verwaltung steht bevor. Der ehemalige preussische Finanzminister soll auch den Sozialdemokraten genehm sein.

— Der Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission, der Staatssekretär Fischer, hat in Paris die Note der Reichsregierung über die Wiederherstellungspolitik überreicht. In der Note tritt die neue Regierung auf den Boden der Note vom 14. November 22 und wiederholt die Bitte, dem in der Note vom 14. November gestellten Antrag mit möglichster Beschleunigung stattzugeben.

— Der Oberreichsanwalt hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Zeitung „Der Aufrechter“, Ernst Seiffert, die Eröffnung des Strafverfahrens vor dem Staatsgerichtshof beantragt. Der Angeklagte soll dadurch, daß er einen Aufsatz unter „Der auf“ im „Aufrechten“ veröffentlichte, nicht weniger als 10 Minister beleidigt haben.

— Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, dem bisher Raum im ehemaligen Herrenhause zur Verfügung stand, siedelt am 1. Dezember in sein eigenes Dienstgebäude in der Bellevue-Straße über.

— Nach einer Korrespondenz-Nachricht soll unter den Bergleuten des rheinisch-westfälischen Steinkohlengebietes die Meinung bestehen, daß Ueberbietenabkommen für den Fall zu kündigen, daß die an die Entente zu liefernde Kohlenmenge herausgesetzt werden soll.

— Das englische Unterhaus nahm die Vorlage über die irische Verfassung in zweiter Lesung einstimmig an.

— Der irische republikanische Führer Pater Dominik wurde von seinen geistlichen Vorgesetzten nach Amerika entsandt.

— Miss Mary Ema Swiney, die am Montag den 24. Sonntag angetreten hatte, ist aus dem Gefängnis von Mount Joy entlassen worden. Da die Miss sich aber in einem Zustand größter Schwäche befand, wurde sie in ein Krankenhaus überführt.

— Der „Star“ meldet aus Dublin, daß die freikamerlichen Truppen den bekannten Führer Murphy mit vier anderen Führern gefangen nahmen. In der Nähe von Dublin wurden außerdem 32 Republikaner gefangen genommen.

— Wie aus London gemeldet wird, ist man in Lord Curzon nachstehenden eingeweihten Kreisen der Meinung, daß man bei den Verhandlungen in Lausanne in den Verhandlungen über die Orientfragen am kritischen Punkt angelangt sei.

— Auf Grund einer Besprechung zwischen Ahmet Pascha und Lord Curzon wurde die Beratung über die territorialen Fragen auf einige Tage verschoben. Es heißt, daß beide Delegierten weitere Instruktionen von ihren Regierungen abwarten.

— Der ehemalige Vertreter Anzoras in Konstantinopel, Hamid Bey, der in Paris angekommen ist, beabsichtigt, sich mit Poincaré über das französisch-türkische Abkommen zu besprechen.

— Auf die Note der russischen Delegation werden die einladenden Mächte der Orientkonferenz antworten.

daß die Russen zu jeder Frage, die russische Interessen berühre, eingeladen werden sollen. Die anderen Fragen dagegen sollen in Abwesenheit der Russen behandelt werden.

— Eine offiziöse Mitteilung besagt, Italien werde ohne Rücksicht auf die Haltung Frankreichs das Washingtoner Abkommen über die Abrüstung zur See ratifizieren und einhalten.

— Wie aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung die Absicht, das Einwanderungsgesetz zugunsten der Flüchtlinge von Smyrna zu mildern und allen denjenigen, die Verwandte in den Vereinigten Staaten haben, die Einwanderung zu gestatten.

— Die „Times“ melden aus Peking, daß es der Militärvariante unter Führung von General Tsa Kung gelungen ist, das Kabinett zu stürzen.

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Brotpreiserhöhung.

Der Preis für das Karttenbrot beträgt ab Montag, den 4. Dezember ds. Js. im Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich für einen Laib bei 1900 Gramm Brotgewicht 24 Stunden nach dem Baden 255 Mt. Der Mehlmischpreis für rationiertes Mehl im Kleinverkauf beträgt von demselben Tage ab 80 Mt. per Pfund. Wird auf die Brotkarte der 17. Woche am Samstag, den 2. Dezember Brot gekauft, kann der neue Preis hierfür erhoben werden.

Zuckerarten-Ausgabe.

Am Montag, den 4. Dezember werden im neuen Rathause, (Nachtpolizeiwache) Zuckerarten ausgegeben. Die Ausgabe geschieht in folgender Reihenfolge:

vorm. von 8 bis 10 Uhr für die Bewohner der Ortsstr. mit den Anfangsbuchstaben A bis D.

von 10 bis 12 Uhr für die Bewohner der Ortsstr. mit den Anfangsbuchstaben E bis H.

nachm. von 1 bis 3 Uhr für die Bewohner der Ortsstr. mit den Anfangsbuchstaben I bis N.

von 3 bis 5 Uhr für die Bewohner der Ortsstr. mit den Anfangsbuchstaben S bis Z.

Die Versorgungsberechtigten werden ersucht, ihre Zuckerarten in der vorgenannten Reihenfolge und in den bezeichneten Zeitabschnitten abzuholen, damit Störungen bei der Kartenausgabe vermieden werden. Zum Empfang einer Zuckerarte ist nicht berechtigt, wer selbst oder als Haushaltungsangehöriger auf Grund eines Rübenlieferungs- oder sonstigen Vertrages mit Zucker versorgt wird. Die Annahme von Zuckerarten ist diesen Personen untersagt.

Bekanntmachung.

Die Hauptgeschäftsstelle für die Zuckerzuteilung in Preußen befindet sich in Berlin N. W. 7, am Weidenbamm 1a. Sie hat die Telegrammadresse: Zuckerverkehr Berlin. Die für den Landkreis Wiesbaden zuständige Kontrollstelle für Zuckerbelieferung 1922/23 befindet sich in Frankfurt a. M., Eichenheimer Landstraße 2. Sie hat die Telegrammadresse: Zuckerkontrolle Frankfurt/Main.

Wiesbaden, den 29. November 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Schlitt.

Abholen der Steuerbücher.

Die Steuerbücher für 1923 haben die Arbeitnehmer vom 15. Dezember ab auf dem Bürgermeisterrat Zimmer 6 abzuholen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Zustellung der Steuerbücher nicht erfolgt.

Flörsheim a. M., den 2. Dezember 1922.

Der Bürgermeister: Laub.

Kleine Chronik.

□ **Engelsgrube von der „Kaulen Grube“.** Die „Kaulen Grube“, die Mutter der modernen Geschäfte hat bekanntlich auch bei harten Kämpfen um Weisens mitgelebt. In der Nähe von Wildsburg haben sich noch historische Ueberlieferungen dieser Kriegsepoche erhalten, indem man dort einen „Schanzenweg“ und die „Schanzen“ kennt. Und diese Benennung auf die Zeit, da hier eine harte Schlacht geschlagen wurde, zurückführt. Nun ist auch durch Funde bewiesen worden, daß die Kaulen Grube zur Entseidung der Schlacht beigetragen hat, denn in den Sandschichten des Tagebaus einer bei Wildsburg gelegenen Grube wurden von Grubenarbeitern kurz unter der Oberfläche viele Sandsteine gefunden, die sofort erkennen ließen, daß sie einmal als Geschützgeschosse gedient haben müssen. Sie waren sauber gearbeitet, fehlerlos rund gedreht, wogen fast vier Kilogramm und hatten einen Durchmesser von 14 Zentimeter.

— **Die neuen Eisenbahntarife.** Mit der am 1. Dezember vorgesehene Erhöhung der Personentarife bei der Eisenbahn um 100 Prozent gegen den November war gleichzeitig eine weitere starke Steigerung der Tarife zum 1. Januar 1923 in Aussicht gestellt. Wie wir erfahren, werden mit Wirkung vom 1. Januar 23 ab die Fahrpreise für den allgemeinen Verkehr nach folgenden Einheitsätzen berechnet. Für den Kilometer 4. Klasse 5 M. (vor dem Kriege 2 Pfg.), für den Kilometer 3. Klasse 6 M. (3,5 Pfg.), für den Kilometer 2. Klasse 12 M. (5 Pfg.) und für den Kilometer 1. Klasse 24 M. (7 Pfg.). Die Fahrpreise bis 100 M. werden auf volle 2 M., über 100 bis 500 M. auf 10

M., über 500 bis 1000 M. auf 20 M., über 1000 bis 2000 M. auf 50 M., über 2000 auf 100 M. abgerundet. Der neue Eisenbahntarif bedeutet, daß die gegenwärtigen Novemberpreise in der 4. und in der 3. Klasse mehr als verdreifacht und in der 2. und 1. Klasse verfacht werden sollen.

— **Lebensmittel kein Reisegepäck.** Im allgemeinen denkt fast jeder Reisende, daß alles, was er auf die Reise mitnimmt, auch in eisenbahntechnischem Sinne als Reisegepäck gilt. Der Begriff „Reisegepäck“ ist bei der Eisenbahn aber sehr eng begrenzt. Hamstervaren, die gegenwärtig wieder die Hauptmasse des Gepäcks der Reisenden bilden, gelten bei der Eisenbahn durchweg nicht als Reisegepäck. In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß Obst, Kartoffeln, Mehl und andere Lebensmittel in Reiseförden, Koffern und dergleichen als Reisegepäck aufgegeben worden sind. Das ist unzulässig. Als Reisegepäck dürfen nach den Tarifbestimmungen nur solche Gegenstände aufgegeben werden, deren Reisende zur Reise bedürfen, z. B. Kleider, Wäsche, Schuhe u. Für andere Gegenstände, die bei einer Gepäckabfertigung zur Beförderung im Packwagen aufgegeben werden, muß die wesentlich höhere Expedituraufgabe entrichtet werden. Werden gleichwohl Gegenstände, die nicht unter den Begriff „Reisegepäck“ fallen, als solches aufgegeben, so ist nach Anordnung der Reichsbahnverwaltung vor dem Aufgeben des Gepäcks der Unterschiedsbetrag zwischen der Expedituraufgabe und der Gepäckgebühr nachzuerheben. Die Eisenbahnverwaltung ist berechtigt, den Inhalt von Gepäck in Gegenwart des Befugungsberechtigten nachzuprüfen.

Die Abschaffung des Pfennigs.

Man muß lächeln, wenn einem das Sprichwort einfällt: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ Denn wer kennt heute noch den Pfennig. Im gemeinen Leben hat er schon seit geraumer Zeit ausgespielt. Er findet sich vielleicht noch in den Sparbüchern der Kinder, sofern diese seit Jahren nicht geleert worden sind. Zum Einkauf braucht man ihn nicht mehr. Wo mögen die Millionen Pfennigstücke geblieben sein? Das ist tatsächlich ein Preisrätsel. Das Verschwinden des Pfennigs beweist, wie leicht ein Gegenstand, der Tausenden täglich unentbehrlich war, plötzlich ganz verschwinden kann, niemand weiß, wo er blieb. Der Pfennig ist heute eine Rarität und der, der noch einen besitzt, beschaut ihn und denkt an seinen Münzwert. Nur bei den Behörden hat der Pfennig noch immer eine Rolle gespielt. Bei den Postschaltern wird er regelmäßig verbucht. Zumeist freilich, wenn er ausgegibt werden soll, der Betrag abgerundet, weil eben keine Pfennigstücke vorhanden sind. Aber es ist doch in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß St. Bureaukraten einiger Pfennige wegen große Untersuchungen anstellte und Briefe sandte, Mahnungen und forderte, der fehlende Pfennig müsse nachgezahlt werden. Auch bei den Banken war die Pfennigrechnung bis heute üblich. Jetzt aber gehen die Berliner Banken dem Pfennig auch zu Leibe. Sie schreiben an ihre Kunden, daß die Pfennigrechnung fortan aufhöre. Es gibt keine Pfennigüberweisungen mehr, keine Pfennig-Rückerstattungen mehr. Alles wird nach oben abgerundet. Der Pfennig war einmal. Inzwischen ist der Taler Kleingeld geworden, und man könnte variieren: „Wer den Taler nicht ehrt, ist des Tausenders nicht wert.“ Indessen: Wer hat in der letzten Zeit einen Taler gesehen? Auch er ist verschwunden. Seine Ausprägung erfolgte, aber er kam nicht in die Masse, obwohl eine große Menge hergestellt sein soll. Auch der kaum wieder erwachte Taler ist verschwunden. Das Geld ist wertlos und schließlich ist der Hundertmarkschein heute das kleinste Geld, mit dem man rechnen muß.

Notales.

Flörsheim a. M., 2. Dezember 1922.

1. Josef Richter II. † Gestern Abend starb in hohem Alter von 77 Jahren der Kriegsveteran Herr Josef Richter von hier. Der Verstorbene war Weichensteller a. D. und über 40 Jahre im Bahndienst tätig. Den Feldzug 1870/71 machte er als junger Mann mit. Vor einem Jahre war es dem Hochbetagten vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. — Möge der Heimgegangene in Frieden ruhen!

1. Das in der Pettengrube gefundene Skelett der Seeuh wurde nach Bonn in ein Privat-Museum überführt. Kopf und Schwanz des Tieres fehlten vollständig. Sachverständige nehmen an, daß durch Erdbeben in längstvergangenen Zeiten die fehlenden Teile abgetrennt und verworfen wurden.

1. Der Vergnügungsverein „Edelweiß“ veranstaltet am Sonntag, den 10. Dezember einen Theaterabend im Hirsch. Bei den bekannt guten Leistungen des Vereins auf theatralischem Gebiet sei heute schon die Veranstaltung recht zahlreichem Besuch empfohlen.

— **Kursus.** In einem staatsbürgerlichen Kursus, der diese Woche jeden Abend im Gesellenhause stattfand, sollte den Mitgliedern des kath. Gesellenvereins und allen Interessenten, Damen und Herren, Gelegenheit zur diesbezüglichen Ausbildung gegeben werden. Morgen,



Seifenpulver
Schneekönig

ist seifenpulverig
und leicht löslich.

Freunde und Interessenten der Lokal-Presse

müssen ernstlich darauf bedacht sein die-
selbe durch Drucksachen- und Inseraten-
Aufträge zu unterstützen, sonst kann
dieselbe nicht mehr bestehen.

Sonntag abend 8 Uhr ist der Schlußvortrag, in dem
eine bedeutende Rednerin, Frä. Vll-Frankfurt über Staat
und Frauenwelt sprechen wird. Auf diesen Vortrag sei
nochmals hingewiesen.

* **Zeitung- und Büchersterben.** Schwer liegt auf
Deutschland die wirtschaftliche Last. Ein dummer Druck
hemmt den geistigen Aufschwung. Hunderte von Zei-
tungen und Zeitschriften, diese unentbehrlichen Quel-
len des Zeitgeistes, mühen vergeblich. Und so man-
ches schöne und wertvolle Buch bleibt vergriffen oder
kann überhaupt nicht erscheinen. Wenn das Deutschtum
allen Gewalten zum Trotz sich durchringen soll, dann
muß es all seine geistigen Kräfte sammeln zu zielbe-
wusster Arbeit. Sind wir auch Waffenlos durch den
Schandfrieden, die Waffen des Geistes können und
müssen scharf erhalten bleiben. Zu diesen Waffen ge-
hören die Bücher in erster Reihe. Sie weisen dem
deutschen Geiste die Richtung, und es ist darum ein
besonderer Trost, daß das deutsche Volk, das immer ein
treuer Freund der Bücher gewesen ist, seiner Neigung
auch heute noch treu geblieben ist. Vor allem ist ein
Buch, das den allgemeinen Beifall auf sich vereinigt:
der **Neue Brodhaus!** In seinen 4 Bänden umspannt
er die ganze Welt. Mit jedem neuen Band steigt der
Wert des neuen Brodhaus, mit jedem neuen Band
steigt auch die Freude, ein solches Werk zu besitzen.
Schwierig ist allerdings die Preisfrage, denn es ist klar,
daß die weiteren zwei Bände unmöglich mehr zum sel-
ben Papiermarktpreis hergestellt werden können, wie die
beiden ersten. Jedoch — an den Preisen der täglich
Gebrauchsgegenstände gemessen — stellt das Buch immer
noch die günstigste Kapitalanlage dar. Und eins steht
fest: je eher jemand die erschienenen Bände erwirbt,
desto billiger erhält er sie! Und wenn nach weiteren
Monaten im kommenden Herbst das prächtige Werk
mit dem vierten Band abgeschlossen vorliegen wird,
wird jeder Deutsche stolz darauf sein, den neuen Brod-
haus zu besitzen und ihn tagtäglich zu Rate zu ziehen.
Sobald der dritte Band vorliegt, werden wir nicht ver-
fehlen unsern Lesern möglichst eingehend darüber zu
berichten.

* **Zentrumsparlei.** Morgen findet die Generalver-
sammlung der Zentrumsparlei, wie aus der Anzeige
ersichtlich, statt.

* **Winterhilfsspende.** Es gingen weiter ein:
durch Uferkritik Mk. 340.—
durch Firma Mayer-Alapin Mk. 250.—
durch Firma Mainkraftwerke Mk. 1000.—
im Ganzen Mk. 69843.—

Hinweis. Unserer heutigen Nummer ist eine Bei-
lage der nassauischen Landesbank in Wiesbaden ange-
fügt, die wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Kino in Hochheim. Alle Freunde der Kinokunst
sind auf die heute und morgen in den Bavaria-Licht-
spielen in Hochheim, stattfindende Kinovorstellung „Das
indische Grabmal“ aufmerksam gemacht, welche durch das
ständige Hochheimer Kinosheater zur Vorführung gelangt.
Dieser Film gehört zu den bedeutendsten was die ge-
wis nicht anspruchsvolle deutsche Lichtbildkunst im letzten
Jahr auf den Markt gebracht hat. — Indien! Wen
ergriffe nicht dies Zauberwort. Alle Wunder dieser fernen
Welt: Märchenhöhlen, Zaubergärten, Buddhatemple,
aber auch alle Grauel des geheimnisvollen Landes bringt
der Film zur Darstellung. — Da Hochheim günstig mit
der Bahn zu erreichen und die Eintrittspreise niedriger
als die in der Stadt sind, kann dem Publikum, vor allem
den jungen Leuten Flörsheims, ein Besuch nur empfohlen
werden. Man beachte das Inserat in heutiger Nummer.

Sport und Spiel.

Sportverein 09 Flörsheim. Morgen spielt auf hie-
sigem Platz die 1. M. gegen die gleiche der Sp.-Vg.
Wiesbaden. Wiesbaden ist bekannt als technisch gute,
saure und flinke Mannschaft und werden sich beide Elf
ein schönes Spiel liefern, dessen Ausgang ungewiß ist.
Aber Wahrscheinlichkeit nach wird die Gastmannschaft
sich die Punkte mit nach Hause nehmen und ist den
hiesigen Spielern zu empfehlen alles dran zu setzen dies
zu vereiteln. Hoffentlich hat der Wettergott ein Ein-
sehen und beschert gutes Wetter. Spielbeginn 2.30 Uhr.
Morgen Vormittag 10 Uhr spielt die 1. Jgd.-M. gegen
die gleiche von Germania Wiesbaden. Vor dem Spiel
der 1. M. spielen die alten Herren.

* **Uferkritik Flörsheim.** Nächsten Sonntag, den 3.
Dezember vormittags 10 Uhr findet der diesjährige
Dezemberherausforderungsmatch im Dreifeld-Einer statt.
Gemeldet haben Ruder- und Flößerverein Christiania-
Kastel, der hiesige Ruderverein Schwarz-Amstel sowie
der bekannte und berühmte Ruderer Schorsch der Ham-
burg-Amerika Linie, welcher die Herausforderung der

beiden ersten Vereine angenommen hat. Es gelangt
zum Austrag der Nobelpreis von Flörsheim am Main.
Derselbe besteht aus einer meterlangen Wurst und einem
echten deutschen Friedensschwarzbrötchen. Als Ziel- und
Schiedsrichter fungieren die Herren Stadtkreisobermei-
ster Anton Habenichtsen, Kritiker Schuster Diehl,
Oberkritiker und Eisenbahnerbeamter N. Klepper, Dip-
lom-Verkäufer A. Schäfer. Das ganze steht unter
dem Ehrenpräsidium des Gänsschöpfers. In An-
betracht dieses großen interessanten Rennens sind hierzu
alle Bürger und Wassersportler von Flörsheim und Um-
gegend freundlich eingeladen. Auswärtigen wird durch
vorausgesetzte Einlegung eines Sonderzuges besonders
Gelegenheit geboten sein. Zur Förderung des allge-
meinen Interesses am Wassersport wird Eintritt nicht
erhoben, doch werden mildtätige Gaben für wohltuende
Zwecke stets gerne angenommen. Um allen Interessenten
den Besuch lohnend zu gestalten wird nach Angaben
der Regattaleitung ein Totalisator errichtet werden.
Punkt 9.30 Uhr Startverlosung im Hirsch. Nach der
Regatta findet auch dort gemütliches Beisammensein ver-
bunden mit Siegesfeier statt. Hipp, Hipp, Hurra!

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Dezember 1922. 1. Adventssonntag.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt.
Gemeinschaftliche Kommunion der Marianischen Kongregation
nachm. 2 Uhr Andacht.
Montag 7 Uhr Seelenamt für Barbara Arnold geb. Schäfer. 7.30
Uhr 1. Seelenamt für Richter.
Dienstag 8.30 Uhr hl. Messe im Schwesterhaus. 7.30 Uhr Korate-
amt für Hieronymus J. Richter.
Mittwoch 7 Uhr Jahramt für Jakob Schneider. 7.30 Uhr gest.
Korateamt für Adam Schütz und Fam. und Verst.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Dezember 1922.
Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 09. Heute Abend 8 Uhr Spielernachbesprechung der 1.
Mannschaft, der alten Herren- und 1. Jugend-Mannschaft.
Turnverein von 1881. Die Turner werden gebeten, sich an dem
„Schau- und Werbeturnen“ zahlreich zu beteiligen.
Rudergesellschaft 1921. Die Mitglieder werden gebeten, sich recht
zahlreich an dem Fest des Rudervereins „Fortuna“ Edders-
heim zu beteiligen. Abfahrt 5.07 Uhr nachm.
Gesangverein Biederfanz. Heute Abend 8 Uhr Gesangsstunde im
Lauden.
Kath. Gesellenverein. Morgen Abend 8 Uhr Versammlung mit
Vortrag von Frä. Vll aus Frankfurt über Staat u. Frauen-
welt. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind herz-
lich eingeladen.
Kath. Junglingsverein. Dienstag Abend 8 Uhr pflichtmäßige
Versammlung, zu der alle erscheinen müssen.
Marian. Jungfrauen-Kongregation. Die Mitglieder werden hier-
mit zu der morgen nachm. 2.30 Uhr im Schwesterhaus
stattfindenden Feier herzgl. eingeladen. Tassen mitbringen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht
12 Uhr meinen treuen Gatten, unseren lieben Vater,
Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder,
Onkel und Schwager, Herrn

Josef Richter II.

Welchensteiner a. D.

nach längerem, in Geduld ertragenen Leiden, vorbe-
reitet durch öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente,
im Alter von 77 Jahren in ein besseres Jenseits ab-
zurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

i. d. N.: Frau Joseph Richter 2. Ww.

Flörsheim, den 2. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause Eisenbahnstraße aus statt.
Das 1. Seelenamt ist am Montag vormitt. 7 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Barbara Arnold

geb. Schäfer

im Alter von 62 Jahren, versehen mit den heiligen
Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

i. d. N.: Alois Arnold Ww.

Flörsheim, den 2. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag nach dem
Nachmittagsgottesdienst vom Wohnhause Untermaln-
straße 38 aus statt. Erstes Seelenamt ist am Mon-
tag vormittag.

Schau- und Werbeturnen

des Untertaunus-Gaues

am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr im
Saale „Zum Hirsch“ in Flörsheim a. M. unter gütiger
Mitwirkung des Hirsch- und Mandolinclubs „Alpen-
röslein“ Flörsheim.

Eintritt 10 Mk.

Eintritt 10 Mk.

Es ladet höflichst ein

Turnverein von 1861 Flörsheim.

Einig. Morgen Acker

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Gebrüder Graulich, Bahnhofstrasse.

Mitlicher Fahrplan

Gültig ab 8. Oktober 1922.

Abfahrt in der Richtung Frankfurt.

Flörsheim ab:

vormittags				nachmittags			
4 ⁴²	5 ⁴⁴ W	6 ⁰⁴ W	6 ⁰⁸ W	12 ⁴³	1 ⁵⁸	4 ⁰⁴ W	5 ⁰⁷ 6 ⁴²
7 ⁴²	9 ³¹	11 ¹⁰		8 ⁴⁷	9 ⁵⁸	11 ⁰²	

Abfahrt in der Richtung Wiesbaden.

Flörsheim ab:

vormittags				nachmittags			
5 ⁴⁵	6 ¹⁵	7 ⁰⁸	8 ⁴⁴	11 ⁰⁶	1 ⁰⁶	2 ⁰⁸	3 ¹⁸ 3 ²⁶ 4 ⁵⁷ 5 ⁰⁷ *
					5 ⁵⁵	6 ²⁰	7 ¹⁷ 9 ⁵⁹ 11 ²³

Die Zeiten sind nach der Ortszeit festgesetzt.

Zeichenerklärung

W nur Werktags — * vor Sonn- und Feiertagen,
□ fällt vor Sonn- und Feiertagen aus.

Preussisch-Eindeutsche Klassenlotterie.

Beginn erster Klasse 4. 10. Januar				Für alle 4 Klassen			
Preis für die 1. Klasse.							
1/8	1/4	1/2	1	1/8	1/4	1/2	1
Mk. 75	150	300	600	Mk. 375	750	1500	3000
Ein Doppellos Mk. 1200				Ein Doppellos Mk. 6000			

Anger

Staatlicher

Mainz

Telefon 1254 Gr. Straße 57, Postfachkonto Frankfurt 1148

Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 2 Bände
Auschnitt-Stickerel, 2 Bände
Stich-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Dohlsaum und Leinwanddurchbruch / Das Stidbuch
Bästel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Dunststickerei, 2 Bde. / Dardanger-Stickerel
Buch der Puppenkleidung

Handarbeits-
Verzeichnis
unverfälscht
für 60.- Mk.
u. 60.- Pf. Einzahlung
Über
60 verschiedene
Bündel
überall zu haben
oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postfach-Route 52779

Antiseptischer

Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wundsein der Kinder.
Streuendose 20.- Mk.

Apotheke zu Flörsheim.

Zu höchsten Tagespreisen

kaufe ich Lampen, Altisen,
Papier, Flaschen und alle
Metalle, sowie Hosenfelle,
Hole auf Wunsch stets ab.

H. Frik.: Flörsheim

Hauptstraße 66.

Schirmreparaturen und über
ziehen wird sachmännisch
ausgeführt. Bestellungen
auf neue Schirme werden
angenommen in der Un-
nahmesstelle Fahrrad- und
Zigarrenhandlung Frz. Hartmann
Grabenstraße Jean Gutjahr,
Schirmmacher.

Persil im Waschkessel

bedeutet:

Blütenweiße Wäsche,
Schonung der Stoffe,
Ersparnis an Arbeit
und Kohle,
sichere Desinfektion.

Nur in Originalpaketen,
niemals lose.

HENKEL & CO.,
DUSSELDORF.

◆ Inserieren bringt Gewinn ◆

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Deraell.

Das Interesse aller dieser Herren an dem Mädchen war offenbar größer, als ihre Kurze vor einem kleinen Skandal. Sie schienen entschlossen zu sein, daselbe nicht aus den Augen zu verlieren. Sie verließen deshalb hinter ihnen den Saal und traten in den Vorraum der Garderobe.

Sie postierten sich sogar vor die Türe der Garderobe, um die Rückkehr der Beiden abzuwarten.

Ihre Geduld wurde auf keine allzu große Probe gestellt, denn kaum eine Minute hernach erschien das Mädchen schon wieder mit der grauen Schwester am Arme, welche den schwarzen Röcher ängstlich vor die dicke Maske hielt, als wäre ihr diese noch nicht genug. Mit derselben steifen Haltung ging sie schweigend neben dem Vater. Beide betraten, gefolgt von jenen Spähern, wieder den Ballsaal und tauchten in das Gewühl.

Hundert Louisdor gegen einen Neugroschen — sie ist es, Bärenhof! sprach dieselbe Stimme von vorhin herausfordernd.

Gut, — ich halte die Wette. — Es ist nicht möglich, daß sie es wagt, und wäre sie zehnmal so liebeshoch, als sie es wirklich ist, war die bestimmte Erwiderung.

Aber zum Teufel, Benno — warum kommt ihr nun doch wieder hier herein? — ratiionierte der Rittmeister leise und trat dicht an jenen heran. In demselben Augenblicke fühlte er etwas Hartes in seiner Hand.

Ein Glück, daß Du kommst, Max, — erwiderte der Rittmeister in Hast. — Ich war wie auf Kohlen. — Dies hier ist der Schlüssel von Loge fünf. Ich bitte Dich, Max, — es ist wirklich hier Gefahr im Verzuge. Frage nicht und wundere Dich über nichts, — morgen erkläre ich Dir alles. — Sage zu der Garderobenfrau: „Loge fünf“, und gib ihr diesen Schlüssel. Alles andere macht sich dann

von selbst. — Ich rechne fest auf Deine Freundschaft. — eile und schweize!

Der Mädchens Stimme klang so ernst und bittend, — man hörte ordentlich die Angst heraus, welche er empfand, und so besaß sich denn der Rittmeister ohne Säumen noch einmal nach der Garderobe hinüber und tat dort, wie ihm geheißen worden.

Eine graue Dame erfaßte sogleich seinen Arm, ganz wie Eva gefeilt, aber eine fremde Stimme war es, die ihm in das Ohr raunte:

Wenn Sie ein Kanakier sind, so begleiten Sie mich zu meinem Wagen, mein Herr.

Gewiß, meine schöne Unbekannte, — erwiderte der Rittmeister ganz verblüfft, welcher sich vor ihm wie in einem Zaubertrick, wo er irgend eine schöne Prinzessin entführen sollte ohne daß er eine Ahnung davon hatte, daß jene da eine wirkliche Prinzessin war.

Aber Sie können doch nicht in dieser leichten Bekleidung bei dieser Hunderfüße nach Hause fahren. Darf ich Ihnen meinen Mantel anbieten? — sprach er galant.

Ich danke Ihnen, — erwiderte jene bebende Stimme so leise wie ein Hauch.

In diesem Momente erschien in Hast ein Bedienter mit Pelz und Shawl, die Dame hüllte sich hinein so schnell wie möglich, mit zitternden Händen, und der Rittmeister, nachdem er in Eile noch seinen Mantel umgeworfen hatte, führte sie hinaus.

„Einen Wagen!“ befahl er dem Portier.

„Wohin wünschen Sie zu fahren, Madame?“ — fragte Egenhardt dienstfertig.

Nach der Burgstraße, Ecke der langen Straße, — flüsterte die Stimme, kaum vernehmbar.

Der Wagen fuhr vor und der Rittmeister hob seine Schutzgelehre hinein. „Burgstraße“, befahl er und setzte seinen Fuß auf den Tritt, um ihr zu folgen, aber mit einer abenteuerlichen Handbewegung schenkte sie ihm zurück.

„Ich bitte, mein Herr! ... Ich finde meinen ferneren Weg allein — meinen Dank indes!“ sprach sie hastig und erret.

Der Schiss wurde unermessen, der Wagen fuhr davon und brummend und kopfschüttelnd trat der so kurz Abgefertigte in die Vorhalle zurück.

„Bin ich also der Elefant mal wieder?“ knurrte er hinter der dichten Maske ärgerlich, dann ging er in die Garderobe zurück, um Mantel und Hut wieder abzugeben.

„Wer war die Dame?“ fragte er die Frau da drinnen und ließ ein Geldstück in ihre Hand gleiten.

„Ich weiß es mit dem besten Willen nicht zu sagen, mein Herr,“ entgegnete jene. „Sie hat nicht einen Augenblick die Maske abgelegt. Wahrscheinlich aber war es was sehr Bornehmes. ... O, mein Herr, so etwas verirrt sich auch bisweilen hierher.“

„Was Bornehmes?“ — „Nu — eine alte, hässliche Schachtel wahrscheinlich!“ brummte der Rittmeister zornig und begab sich wieder in den Saal, mit der Absicht, Aufklärungen zu verlangen.

Mittlerweile hatte sich dort drinnen folgendes ereignet: Von jenen Verschworbenen hartnäckig verfolgt, hatte sich der Rittmeister und seine graue Schwester wieder in den Strudel der Masken gegeben. Steifen Rückens und hoch getragenen Hauptes, sahen und ohne ein Wort zu sprechen, den Kopf versteckt hinter dem großen Röcher, schritt die letztere neben dem Kapuziner her und eine jede spöttische Bemerkung, welche man ihr zuwarf, schien sie heftig zu erschrecken und in Verwirrung zu bringen. — Mehrere Male dabei streifte sie mit unverkennbarer Absicht dicht an dem Kammerherrn und seiner Dame vorüber, und jedesmal flüsterte sie dem einen oder dem andern Teile etwas zu, was jene aus ihrem süßen Geplauder heftig ausschreden ließ.

(Fortsetzung folgt.)



Willst Du

blendend weiße
Wäsche, so gebrauche

Seifenpulver Schneekönig

Morgen mittag 1 Uhr findet im Schützenhof die

General-Versammlung der Zentrums-Partei

statt, wozu wir alle Mitglieder und Wähler einladen.

Zentrumspartei Flörsheim.

Sämtl. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccative
in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burkhard Fleisch :—: Hauptstraße.

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälendsten Kopfschmerzen und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (ges. gesch.) — nach ärztlichem Urteil ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu rasante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Adiphenon, Phenazal, Chin., Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwersten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik GERMOSAN-Werk München 50.)

Die Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer-Blätter I. F. Schreiber, München, Residenzstrasse 10.

Mord=
smähige Sensationen kommen ab Freitag, 1. Dezember in den
Bavaria-Bildspiele
— erstes händiges Kino-Theater in Hochheim —
zur Aufführung. — Der
Reford
von allen bisher gezeigten ist der Welt bester Film

Das ind. Grabmal

Ein Millionenwerk voll Sensationen mit
künstlerisch höchstvollendeter Handlung
Spieldauer ca. 2 1/2 Stunden.
Begleit-Musik wird von der 4 Mann starken Kapelle ausgeführt.
Vorstellungen: Freitags und Samstags je ab 8 Uhr.
Sonntags dauernd Vorstellung ab 4 Uhr.
Im Interesse guter Sitzgelegenheit sind die Sonntags-
Nachmittagsvorstellungen sehr zu empfehlen.

Prachtvolle
Weihnachts-Geschenke
sind
Briefkassetten
mit Inhalt
Hübsche Auswahl zu noch annehmbaren Preisen bei
HEINRICH DREISBACH
Karthäuserstrasse 6.

Fabrik-Niederlage der Firma
UNION
Bereinigte Tabak- und Zigarrenfabriken G. m. b. H.
Wiesbaden, Schwalbacherstraße 7.
Geschäftsleiter Heinrich Denzer. — Telefon 6381.
Für Wiederverkäufer!
Zigarren :—: Zigaretten
Rauchtabak
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
jedes Quantum zu Fabrikpreisen.

Die Zellen sind teuer,
das Geld ist rar!
Der Frosch sagt: Spar!
Wie mach ich das richtig
und ideal?
Kauf nur Erdal!

Erdal
Marke Rolfrosch - Schuhpassa
Werner & Merz A.-G. Mainz

Lacke und Oelfarben
bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Keimöl und
Aukbudenöl, Kreide in Qualität, Roms, Gips, sämtliche Erd-
Mineralfarben, Chemische Sulfarben
Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 90.
Schöne Auswahl in
Reclam's Universal-Bibliothek
zu haben bei:
Heinrich Dreisbach, Buch-Handlung,
Karthäuserstraße 6.

Gander's
guten Methode, Ausw. Lungen
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handchrift
oder Ausbildung in der
Schreibkunst
M. m. (Schul-) Monogramme,
Wachstumszeichen, etc.
Sonder- u. Abkürzungen, Pers. etc.
Eingel. Lekt. Aufnahme möglich.
Gander, Mainz
Schillerstrasse 48.

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda
altbewährt für Wäsche
und Hausputz
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.